

Holtappels, Heinz Günter

Entwicklung von Ganztagschulen: Quantitativer Ausbau und konzeptioneller Nachholbedarf. Ausgewählte Längsschnittergebnisse aus der StEG-Untersuchung

Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]: Vielseitig fördern. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2009, S. 139-151. - (Jahrbuch Ganztagschule; 2010)



Quellenangabe/ Reference:

Holtappels, Heinz Günter: Entwicklung von Ganztagschulen: Quantitativer Ausbau und konzeptioneller Nachholbedarf. Ausgewählte Längsschnittergebnisse aus der StEG-Untersuchung - In: Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]: Vielseitig fördern. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2009, S. 139-151 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-80416 - DOI: 10.25656/01:8041

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-80416>

<https://doi.org/10.25656/01:8041>

in Kooperation mit / in cooperation with:



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

<http://www.wochenschau-verlag.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der:


Leibniz-Gemeinschaft

Stefan Appel, Harald Ludwig,
Ulrich Rother (Hrsg.)

Jahrbuch Ganztagsschule 2010

Vielseitig fördern

Mit Beiträgen von

Ralf Augsburg, Anne Breuer, Thomas
Coelen, Ulrich Deinet, Christian Fischer,
Lars Gillessen, Janina Hamf, Sabine
Heinbockel, Walter Herzog, Heide
Hollmer, Heinz Günter Holtappels,
Maria Icking, Susan Kagelmacher,
Susanne Kortas, Harald Ludwig, Petra
Neumann, Ulrike Popp, Franz Prüß,
Kerstin Rabenstein, Rolf Richter,
Elisabeth Schlemmer, Matthias Schöpa,
Marianne Schüpbach, Anna Schütz,
Uwe Schulz, Esther Serwe, Anna Lena
Wagener, Peer Zickgraf



WOCHENSCHAU VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

www.wochenschau-verlag.de

© by WOCHENSCHAU Verlag,
Schwalbach/Ts. 2009

Das Jahrbuch Ganztagschule wurde 2003 gegründet von Stefan Appel, Harald Ludwig, Ulrich Rother und Georg Rutz im Wochenschau Verlag.

Die Rubrik „Rezensionen“ wird betreut von Anna Schütz und Anne Breuer. Rezensionangebote bitte an folgende Anschrift: Technische Universität Berlin, Institut für Erziehungswissenschaft, Franklinstr. 28/29, Sekr. FR 4-3, 10587 Berlin.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelabbildung mit freundlicher Genehmigung der Firma Wehrfritz.

Titelbilder: links: Dragan Trifunovic – Fotolia.com; Mitte: Noam – Fotolia.com; rechts: Jean-Michel POUGET – Fotolia.com

Gedruckt auf chlorfreiem Papier
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag
ISBN 978-3-89974511-5

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
-------------------------------	---

Leitthema: Vielseitig fördern

Christian Fischer, Harald Ludwig	
Vielseitige Förderung als Aufgabe der Ganztagschule	11
Kerstin Rabenstein	
Individuelle Förderung in unterrichtsergänzenden Angeboten an Ganztagschulen: ein Fallvergleich	23
Franz Prüß, Janina Hamf, Susanne Kortas, Matthias Schöpa	
Forschungsergebnisse zur gesundheitsfördernden Ganztagschule (2)	34
Elisabeth Schlemmer	
Förderung von Ausbildungsfähigkeit und Berufsorientierung an Ganztagschulen	48
Heinz Günter Holtappels, Esther Serwe	
Bewegung und Sport – ein Förderbereich in Ganztagschulen?.....	67
Ulrike Popp	
Vielfältig fördern und fordern durch soziales Lernen	79

Praxis

Lars Gillessen	
Medienerziehung – Wege zu mehr Schülerkompetenz	91
Sabine Heinbockel	
Von Problemzirkeln und Lösungsräumen. Schulberatung zwischen Feldkompetenz und systemfremder Intervention	101

Pädagogische Grundlagen

Petra Neumann	
Neurowissenschaftliche Grundlagen erfolgreichen Lernens und damit verbundene Folgerungen für die Ganztagschule	115

Wissenschaft und Forschung

Thomas Coelen, Anna Lena Wagener

Partizipation an ganztägigen Grundschulen. Forschungsstand und erste Eindrücke aus einer empirischen Erhebung 129

Heinz Günter Holtappels

Entwicklung von Ganztagsschulen: Quantitativer Ausbau und konzeptioneller Nachholbedarf – Ausgewählte Längsschnittergebnisse aus der StEG-Untersuchung 139

Ulrich Deinet, Maria Icking

Vielfältige Bildungsräume durch die Kooperation von Jugendarbeit und Schule – Ergebnisse einer Untersuchung in NRW 152

Berichte aus den Bundesländern

Susan Kagelmacher, Heide Hollmer

Die Ganztagsschulentwicklung in Schleswig-Holstein 167

Ganztagsschule in der Schweiz

Walter Herzog

Klassisch oder modular? Die Ganztagsschule zwischen pädagogischer Idee und politischer Realität 181

Nachrichten

Peer Zickgraf, Ralf Augsburg

Ganztagsschulen als Meilensteine auf dem Weg in die Bildungsrepublik. Der Ganztagsschulkongress des BMBF 2008 in Berlin 191

Rolf Richter

Qualität an Ganztagsschulen. Ganztagsschulkongress der GGT 2008 in Hannover 202

Marianne Schüpbach

Tagung „Pädagogische Ansprüche an Tagesschulen“, Bern 2008 216

Uwe Schulz

Das Verbundprojekt „Lernen für den GanzTag“ – Entwicklung von Qualifikationsprofilen und Fortbildungsbausteinen für pädagogisches Personal an Ganztagsschulen 221

Rezensionen

- Anne Breuer, Anna Schütz
 Helle Becker (Hrsg.): Politik und Partizipation in der Ganztagschule.
 Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts. 2008..... 226
- Harald Ludwig
 Dieter Wunder (Hrsg.): Ein neuer Beruf? – Lehrerinnen und Lehrer
 an Ganztagschulen. Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts. 2008 227

Neuerscheinungen

- Thomas Colen, Hans-Uwe Otto (Hrsg.): Grundbegriffe der
 Ganztagsbildung. VS Verlag, Wiesbaden 2008 232
- Franz Prüß, Susanne Kortas, Matthias Schöpa (Hrsg.):
 Die Ganztagschule: von der Theorie zur Praxis. Anforderungen und
 Perspektiven für Erziehungswissenschaft und Schulentwicklung.
 Juventa Verlag, Weinheim und München 2009 232
- Rimma Kanevski: Ganztagsbeschulung und soziale
 Beziehungen Jugendlicher. Eine netzwerkanalytische Studie.
 Dr. Kovac Verlag, Hamburg 2008 233

Anhang

- GGT-Adressen (Landesverbände, Bundesverband) 234
- GGT-Beitrittsformular 238
- Autorinnen und Autoren 240
- Gesamtinhaltsverzeichnis aller bisher erschienenen Jahrbücher 250

Heinz Günter Holtappels

Entwicklung von Ganztagsschulen: Quantitativer Ausbau und konzeptioneller Nachholbedarf – Ausgewählte Längsschnitt- ergebnisse aus der StEG-Untersuchung

Der folgende Beitrag berichtet über ausgewählte Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen (StEG). Die Studie, die den Ausbau, die Entwicklung, Nutzung und Wirkungen von Ganztagsangeboten untersucht, wird mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) in Abstimmung mit den Ländern von einem Konsortium durchgeführt: Prof. Klieme/DIPF Frankfurt am Main (Sprecher), Prof. Holtappels/IFS, TU Dortmund, Prof. Rauschenbach/DJI München, Prof. Stecher/Uni Gießen.

Die hier ausgewählten Längsschnittergebnisse beruhen auf den ersten beiden Erhebungen vom Frühsommer 2005 bzw. vom Frühjahr 2007. Das Design der Studie ist auf Repräsentativität für die 2005 vorgefundene Ganztagsschullandschaft ausgelegt, wobei neben älteren Ganztagsschulen besonders Schulen, die durch das „Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung“ gefördert wurden, untersucht werden. Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und Lehrkräfte, Schulleitungen, das im Ganztagsbetrieb tätige Personal sowie externe Kooperationspartner an ursprünglich 373 Schulen aus 14 Bundesländern wurden befragt. Die dritte und letzte Erhebungswelle wurde im Frühjahr 2009 durchgeführt.

Im vorliegenden Beitrag werden ausgewählte deskriptive Befunde im Überblick berichtet, mit Schwerpunkten auf der Entwicklung der Gestaltungselemente und Angebotsformen sowie der konzeptionellen Fundierung der Ganztagsschulen. Für diese Befunde werden nur die Daten von Ganztagsschulen mit Teilnahme an beiden Erhebungswellen (Panel-Schulen) einbezogen.

Ausgewählte Forschungsbefunde im Überblick

Nachdem die erste Befragungswelle 2005 vor allem die Ausgangslage von Ganztagschulen, deren Ganztagsbetrieb noch im Aufbau begriffen war, erfasst hat, werden mit den Daten der zweiten Befragungswelle nun erstmals Aussagen über allgemeine Entwicklungstendenzen an deutschen Ganztagsschulen möglich. Aussagen über Wirkungen ganztägiger Beschulung auf die Schülerentwicklung werden allerdings

erst zum Abschluss des Forschungsprogramms nach Auswertung des gesamten Längsschnitts mit drei Befragungswellen 2010 möglich sein.

Die folgenden Ergebnisse im Längsschnitt der ersten beiden Wellen (s. StEG 2008) erscheinen aus der Schulentwicklungsperspektive als besonders wichtig.

1. Ausbau und Entwicklung von Angebotsformen

Von zentraler Bedeutung sind die Entwicklung und der Ausbau der einzelnen Gestaltungselemente in Ganztagschulen. Zur Erfassung der Struktur der jeweiligen Angebotselemente wurden die Schulleitungen der untersuchten Schulen nach dem Vorhandensein von einzelnen Angeboten im Ganztagsbetrieb ihrer Schule befragt. Jedes der einzelnen Angebotselemente wurde einem von vier Angebotstypen zugeordnet: 1.) Hausaufgabenbetreuung und Förderung (z.B. Hausaufgabenhilfe, Förderangebote für Schüler mit hohen bzw. niedrigen Fachleistungen oder Nicht-Muttersprachler), 2.) fachbezogene Angebote (z.B. Mathematik, Fremdsprachen oder musisch künstlerische Angebote), 3.) fächerübergreifende Angebote (z.B. handwerkliche, hauswirtschaftliche oder technische Angebote und Angebote zum sozialen oder interkulturellen Lernen) und 4.) Freizeitangebote (gebundene oder ungebundene Angebote).

Zur Bildung entsprechender Indizes (s. Holtappels 2007b, 195 ff.) wurden die Werte aufsummiert, die die Schulen in den vier Angebotsbereichen erreichten, um die Vielfalt und den Umfang des Angebotsspektrums der Schulen im Ganztag erfassen zu können. Um zusätzlich einen globalen Indikator für die Breite des von den Schulen realisierten Angebotes zu erhalten, wurden die vier Indizes zu einem Index „Angebotsumfang und -breite“ zusammengefasst. Er zeigt praktisch den Anteil möglicher Angebotsbreite an, also inwieweit es den Schulen gelungen ist, ein breites Angebotsportfolio im Ganztag für die unterschiedlichen Lernbedürfnisse ihrer Schülerinnen und Schüler zu realisieren. Mit diesem Index wird faktisch die Qualität des Bildungsangebotes angezeigt. Alle genannten Indizes werden zur Vergleichbarkeit auf einen Wertebereich von 0 bis 1 normiert.

Die Ergebnisse im Zeitverlauf (s. Abb. 1 und 2) zeigen, dass die Ganztagschulen insgesamt Umfang und Breite ihres Angebots steigern konnten. Einerseits kommt dies aufgrund des Ganztagsausbaus über die Schülerjahrgänge natürlicherweise zustande, andererseits verdeutlicht sich hier das Bemühen der Schulen um ein hinreichendes Spektrum unterschiedlicher Angebotstypen, um alle Schülerinnen und Schüler wirksam erreichen zu können.

Die Grundschulen (s. Abb. 1) haben ihre Angebotselemente deutlich in der Breite ausgebaut und gegenüber der Sekundarstufe sichtbar aufgeholt. Dies betrifft das gesamte Bildungsangebot und auch alle Angebotsdimensionen im Einzelnen, vor allem zeigt sich ein Schub bei den fachbezogenen Angeboten. Auch Förderangebote, die in 2005 in Grundschulen nicht durchgängig vertreten waren, werden nun

stärker im Ganztagsbetrieb vorgehalten. In der Sekundarstufe I (s. Abb. 2) wurde die Angebotsbreite nur leicht gesteigert, aber auch hier wird vor allem ein Ausbau in den fachbezogenen Angeboten sichtbar.

Abbildung 1: Entwicklung der Angebotsstruktur an Ganztagsschulen in der Primarstufe – Index der Angebotsbreite im Längsschnitt 2005-2007

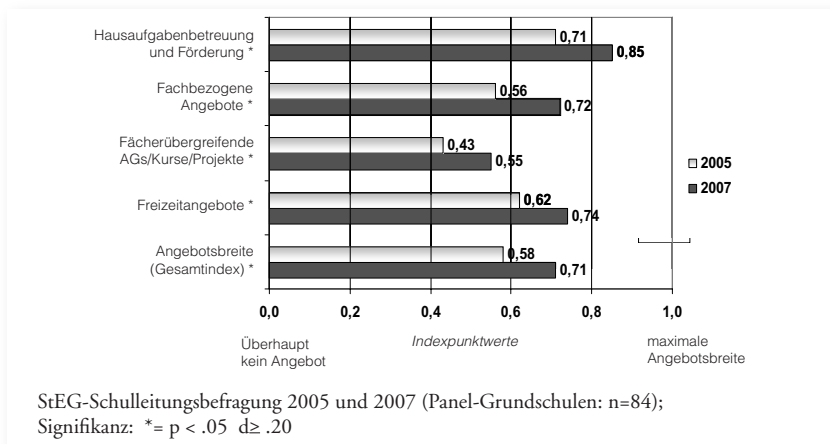
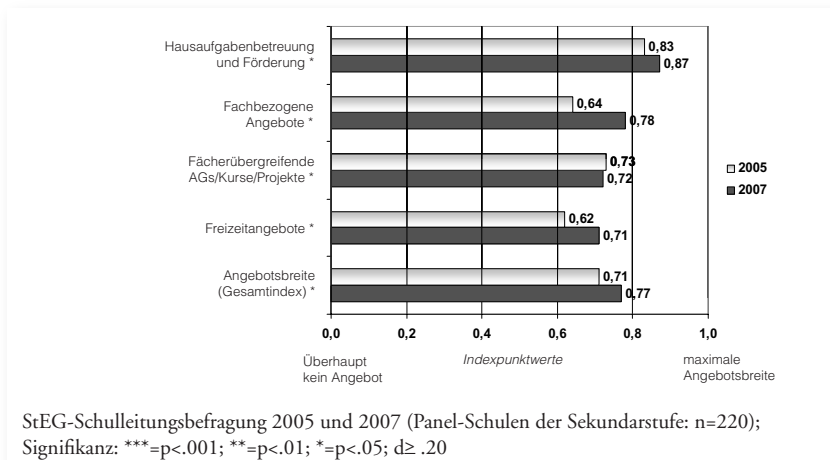


Abbildung 2: Entwicklung der Angebotsstruktur an Ganztagsschulen in der Sekundarstufe – Index der Angebotsbreite im Längsschnitt 2005-2007



Zu beachten ist freilich, dass die Streuung über die Ganztagsschulen noch recht groß ist. Ein beträchtlicher Teil der Schulen hat in bestimmten Angebots-elementen nur kein oder nur ein schmales Angebot, während andere offensichtlich versuchen, eine breite Bildungskonzeption zu verfolgen. Zudem zeigen Bedingungsanalysen, dass die Qualität bezüglich der Breite des Bildungsangebots sowohl von der Intensität der Schulentwicklungsarbeit (s. Holtappels 2007a) als auch von der konzeptionellen Fundierung des Ganztagsbetriebs und einer förderlichen Organisationskultur der Schule (s. Holtappels/Rollett 2007), insbesondere der Innovationsbereitschaft und der Kooperationsintensität des Personals, abhängen; dies gilt auch für die längsschnittliche Entwicklung des Bildungsangebots (vgl. Rollett/Holtappels 2008).

Lernförderliche und fachbezogene Angebote haben also insgesamt an Bedeutung gewonnen. Die Ganztagsschulen haben seit 2005 im Primarbereich in allen Angebotsfeldern den Umfang und die Breite ihrer Angebote stark ausgebaut, in der Sekundarstufe ist zumindest ein leichter Anstieg erkennbar.

2. Schülerteilnahme am Ganztagsbetrieb und an einzelnen Ganztagsangeboten

Mit der Expansion der Ganztagsschulen ist in Deutschland auch die Quote der Ganztags-schülerinnen und -schüler angestiegen. Während 2006 aber bereits rund ein Drittel aller Schulen Ganztagsbetrieb aufweisen, nehmen jedoch nur gut ein Sechstel aller Schülerinnen/Schüler am Ganztagsbetrieb teil (s. KMK 2008). In der StEG-Untersuchung kann zwar diese Quote nicht abgebildet werden, weil die Schülerstichprobe in Grundschulen nur den 3. Jahrgang und in der Sekundarstufe die Jahrgänge 5, 7 und 9 erfasst. Aber auch unsere Erhebung zeigt eine deutliche Steigerung der Teilnahme am Ganztagsbetrieb.

Teilnahme am Ganztagsbetrieb

Die Teilnahmequote der Schülerinnen und Schüler ist bei – vornehmlich offenen Ganztagsschulen in der Primarstufe zwischen 2005 und 2007 deutlich angestiegen. Über alle Ganztags-Grundschulen hinweg nahmen 2005 rund 41 % der Schülerinnen und Schüler teil, 2007 bereits 56 %. Im Sekundarbereich bleibt die Teilnahmequote im fünften Jahrgang im Wesentlichen stabil (68 % 2005 und 70 % 2007). Erfreulicherweise liegen die Teilnahmequoten mittlerweile in allen befragten Jahrgangsstufen bei über 50 %.

Was die Teilnahmequoten am Ganztagsbetrieb an einzelnen Schulen anbetrifft, so verzeichnen wir hier jedoch noch starke Streuungen, also von Schulen, die nur wenige Schüler ganztags beschulen bis zu solchen mit fast vollständiger Teilnahme.

Zwei Dritteln der Ganztagsschulen gelingt es, die Mehrheit ihrer Schüler für die Angebote zu gewinnen. Besonders positiv ist die Entwicklung in der Grundschule. Die Anteile von Ganztagsgrundschulen mit schwachen Teilnahmequoten (unter einem Viertel aller Kinder) haben seit 2005 deutlich abgenommen (von 71 % auf 7 %). Insgesamt haben 62 % der Ganztagsgrundschulen mittlerweile über die Hälfte ihrer Schüler im Ganztagsbetrieb, dabei ein Fünftel der Schulen sogar 80 bis 100 % aller Lernenden. An den Schulen des Sekundarbereichs beschulten in 2007 sogar 80 % ihrer Fünftklässler (2005 = 67 %) ganztags. Ältere Schüler für den Ganztagsbetrieb zu interessieren, bleibt jedoch noch eine Herausforderung.

Teilnahme der Ganztagsschülerinnen und -schüler an einzelnen Angebotsformen

Mit dem erweiterten Angebot der Ganztagsschulen und der gestiegenen Teilnahme am Ganztagsbetrieb wird auch eine stärkere individuelle Nutzung durch die Schülerinnen und Schüler sichtbar. Allerdings ist die Teilnahme-situation bei der Angebotsteilnahme nicht unproblematisch: Einen bedeutsamen Anstieg verzeichnen wir in der Primarstufe (s. Abb. 3) bei der Inanspruchnahme von Förderangeboten (von 28 % auf 36 %). Hier besteht aber noch Entwicklungsbedarf; unverändert sind nämlich Freizeitangebote und Arbeitsgemeinschaften am beliebtesten. In der Sekundarstufe (s. Abb. 4) zeichnet sich ein ähnliches Muster ab, wobei aber kaum ein Zuwachs erkennbar wird. Am häufigsten besucht werden nach wie vor fachunabhängige AG-Angebote (von 71 % der Ganztagesteilnehmer). In beiden Schulstufen (s. Abb. 3 und 4) werden Förderangebote und fachliche Angebote immer noch nur von jeweils einem Drittel der Lernenden besucht. An der Hausaufgabenhilfe als einem wichtigen Kernangebot nimmt in Ganztagsgrundschulen gut jeder Zweite, im Sekundarbereich nur jeder Dritte teil. Diese Anteile beziehen sich jeweils nur auf alle Teilnehmenden am Ganztagsbetrieb, nicht auf alle Schülerinnen und Schüler der Schulen.

Dies bedeutet, dass ein hoher Anteil der Ganztagsschülerinnen/-schüler keine gesonderten Zeiten bzw. Angebote der Hausaufgabenbetreuung während des Ganztags nutzt oder nutzen kann. Noch weniger kommt Lernförderung der gesamten Breite der am Ganztagsbetrieb teilnehmenden Schüler zugute, obwohl die Leistungsvergleichsstudien IGLU und PISA hohe Anteile an Risikogruppen mit schwachen Kompetenzen ausweisen und zudem durchaus für fast alle Lernenden Kompetenzsteigerungen und somit auch entsprechende Lernunterstützung erforderlich wären. Über den inneren Ausbau des Ganztagsbetriebs im Sinne einer breiteren Versorgung mit wichtigen Angebotsformen und der Frage der Verbindlichkeit der Teilnahme an Gestaltungselementen zentraler Angebotsbereiche muss in den Schulen konzeptionell intensiver nachgedacht werden.

Abbildung 3: Schülerteilnahme an Ganztagsselementen in Grundschulen nach Schülerangaben – im Längsschnitt 2005-2007

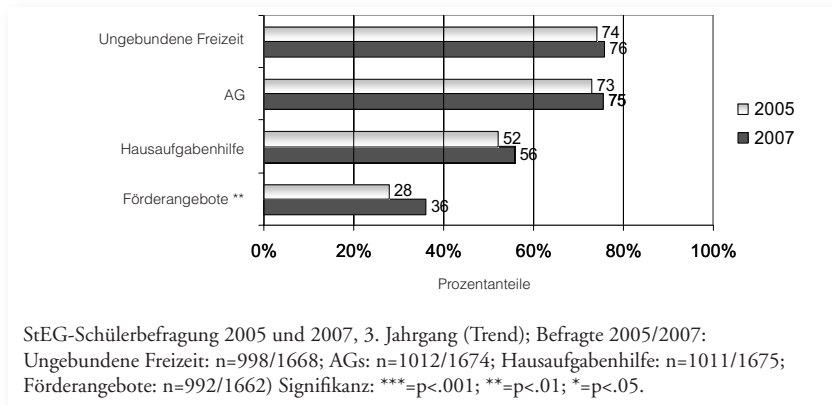
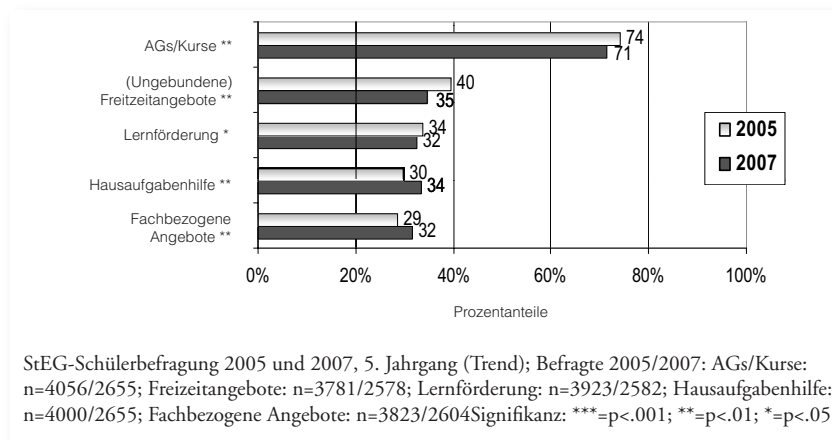


Abbildung 4: Schülerteilnahme an Ganztagsselementen in Schulen der Sekundarstufe nach Schülerangaben – im Längsschnitt 2005-2007



3. Ziele und Konzeption

Besondere Bedeutung für eine konzeptionelle Fundierung von ganztägiger Beschulung haben zum einen die von den Schulen artikulierten Zielorientierungen, die den pädagogischen Anspruch verdeutlichen, zum anderen das pädagogische Konzept der Schulen, vor allem die konzeptionelle Verknüpfung von Unterricht und außerunterrichtlichen Elementen.

3.1 Ziele der Ganztagsschulen

Wenn eine Schule sich auf den Weg zur Ganztagsschule macht und eine ganztägige Schulkultur entwickelt und aufbaut, scheint es naheliegend, pädagogische und soziale Ziele hinter der gewählten Konzeption zu erwarten. Die Entwicklung eines Leitbildes mit grundlegenden Zielorientierungen für den Ganztagsbetrieb ist erstens Ausdruck für eine an pädagogisch-sozialen Zielen orientierte und fundiert durchdachte Bildungskonzeption. Zweitens wird damit eine zielbezogene und systematische Vorgehensweise erkennbar. Drittens kann an der Existenz von Zielen und der Zielrichtung auch das Niveau des pädagogischen Anspruchs an den Ganztagsbetrieb abgelesen werden. Wenn Ganztagsschulen eine hohe Schulqualität und pädagogische Wirksamkeit für Schülerlernen erreichen wollen, stellt sich in der Tat die Frage, ob es um reine zeitliche Versorgung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler geht oder auch um Entwicklung der Schul- und Lernkultur und der Lernqualität.

Die Schulleitungen wurden mit insgesamt 33 Items und einer vierstufigen Antwortskala danach befragt, inwieweit ihre Ganztagsschule im Schulkonzept verschiedene pädagogische Ziele verfolgt. Mittels explorativer Faktorenanalyse konnten aus 29 der 33 Items vier Zieldimensionen identifiziert werden:

- 1) Die Zieldimension der „Schaffung erweiterter Lernkultur“ (8 Items) umfasst Ziele, die die herkömmliche Lernkultur anreichern und arrondieren.
- 2) „Kompetenzorientierung und Begabungsförderung“ (8 Items) bezieht sich auf Ziele zur Berücksichtigung von Begabungen und zur Verbesserung der Schülerkompetenzen und Bildungschancen.
- 3) „Gemeinschaft, soziales Lernen und Persönlichkeitsbildung“ (7 Items) bündelt Ziele in sozialen Bereichen und persönlicher Entwicklung.
- 4) „Betreuung und Schulöffnung“ (6 Items) bezieht sich auf Betreuungsaspekte und institutionelle Öffnung nach außen.

Das Resultat der Ausgangserhebung war dadurch gekennzeichnet, dass für die Schulen die Zieldimension Betreuung und Schulöffnung offenbar die höchste Bedeutung haben, da sie mit Abstand die stärkste Verankerung im Schulkonzept erfahren. Die anderen Zieldimensionen folgen ungefähr gleichauf mit deutlichem Abstand. Im Längsschnitt ergeben sich für die zu beiden Zeitpunkten aufgrund der Schulleitungsangaben vorliegenden Panel-Daten folgende Resultate:

Tabelle1: Ziele der Ganztagschulen im Primarschul- und Sekundarschulbereich im Längsschnitt 2005-2007 – Schulleitungsangaben (nur Panel-Schulen, gewichtete Daten)

	Schulen Primarstufe			Schulen Sekundarstufe I		
Skala	n	Welle 1 MW SD	Welle 2 MW SD	n	Welle 1 MW SD	Welle 2 MW SD
Erweiterung der Lernkultur	117	2,29* 0,586	2,44* 0,653	180	2,62 0,516	2,65 0,515
Kompetenzorientierung und Begabungsförderung	120	2,49* 0,643	2,55* 0,589	187	2,62 0,512	2,62 0,515
Gemeinschaftsorientierung, soziales Lernen und Persönlichkeitsbildung	118	2,57* 0,538	2,64* 0,587	180	2,66* 0,550	2,71* 0,545
Betreuung und Schulöffnung	120	3,05 0,424	3,02 0,392	187	2,73 0,508	2,78 0,487

* signifikanter Unterschied bei höchstens 1 % Irrtumswahrscheinlichkeit

Zum zweiten Erhebungszeitpunkt zeigt sich über *alle Ganztagschulen* ein ähnliches Ergebnis wie zwei Jahre zuvor bei nur geringfügigen Veränderungen im ersten und dritten Zielfaktor. Im *Primarschulbereich* (s. Tab. 1) hat sich an der starken Betonung von Zielen der Betreuung und Schulöffnung ebenso wenig geändert wie an der bislang eher schwach ausgeprägten Zielorientierung auf Schülerkompetenzen und Förderung. Etwas stärker als in der Basiserhebung akzentuieren die Schulleitungen für ihr Kollegium jedoch bei der zweiten Befragung deutlich stärker Ziele, die eine Erweiterung und Anreicherung der Lernkultur vorsehen; die Zieldimensionen „Gemeinschaftsorientierung, soziales Lernen und Persönlichkeitsbildung“ sowie Kompetenzorientierung und Begabungsförderung haben leicht an Bedeutung gewonnen.

Nach Organisationsformen ergeben sich bei Grundschulen fast keine Unterschiede. Zum zweiten Befragungszeitpunkt betonen im Durchschnitt die Schulen der voll- und teilgebundenen Organisationsformen alle Zielfaktoren in etwa gleich hoch, wobei offene Formen signifikant niedrigere Werte als gebundene Schulen bezüglich der Ziele für die „Erweiterung der Lernkultur“ und für „Gemeinschaftsorientierung, soziales Lernen und Persönlichkeitsbildung“ aufweisen. Hier liegen die offenen Modelle deutlich unter dem Anspruch, den die Schulleitungen der teilgebundenen

Formen angeben. Im Längsschnitt haben die teilgebundenen Ganztagsschulen diese beiden Zielbereiche auch als einzige stärker betont als in der Basiserhebung. 2005 hatten die vollgebundenen Schulen bezüglich der Lernkulturziele noch eine Vorrangstellung.

Nach Alter der Ganztagsgrundschulen zeigt sich ebenfalls ein nahezu unverändertes Bild: Die ersten drei Zieldimensionen werden bei jüngeren wie älteren Schulen gleich stark betont, während der Zielfaktor „Betreuung und Schulöffnung“ wie schon in 2005 von den jüngeren, also der zwei bis fünf Jahre bestehenden Ganztagsbetriebe deutlich stärker gewichtet werden als von den mehr als fünf Jahre alten Ganztagsschulen.

Bei den *Schulen der Sekundarstufe* (vgl. Tab. 1) unterscheiden sich die Zielpräferenzen für die vier ermittelten Zielfaktoren weiterhin nur geringfügig. Ebenfalls klein bleiben die Veränderungen über zwei Jahre, signifikant nur für zwei Zielfaktoren: Ein wenig stärker akzentuiert werden 2007 die Zielfaktoren „Gemeinschaft, soziales Lernen und Persönlichkeitsbildung“ und „Betreuung und Schulöffnung“.

Nach Organisationsform der Ganztagsschulen im Sekundarschulsektor ist im Längsschnitt keine substanzielle Veränderung zu melden, in Ausgangs- und Folgeerhebung werden ähnliche Werte und zudem nahezu dieselben Unterschiede zwischen den Ganztagestypen sichtbar: In den Zielfaktoren „Erweiterung der Lernkultur“ und „Kompetenzorientierung und Begabungsförderung“ bleibt das Gefälle von vollgebundenen bis zu offenen Ganztagsschulen im Sekundarbereich bestehen. Den beiden anderen Zieldimensionen wird hingegen nach wie vor in den Schulkonzepten aller drei Organisationsformen jeweils die gleiche Bedeutung beigemessen. Nach Alter der Ganztagsschulen zeigen sich keine Veränderungen im Längsschnitt: Wie schon 2005 wird die Zieldimension „Betreuung und Schulöffnung“ in den jüngeren Ganztagsschulen, die seit zwei bis fünf Jahren bestehen, stärker gewichtet als bei den älteren Ganztagschulen, die unverändert die anderen drei Zielfaktoren signifikant stärker berücksichtigen.

Insgesamt wird deutlich, dass die schulischen Ganztagskonzepte hinsichtlich der Zielorientierungen offenbar nur kleine Veränderungen erfahren haben. Im Wesentlichen scheinen die Zielorientierungen stabil zu bleiben. Bei Ganztagsschulen mit hohem Anspruch ist dieses Ergebnis erfreulich. Es bedeutet aber auch, dass eher Stillstand als Weiterentwicklung dort beobachtbar ist, wo Schärfung und Elaborieren der Ziele zur Fundierung des Ganztagskonzeptes angezeigt wäre.

3.2 Konzeptionelle Verbindung zwischen Unterricht und Ganztagelementen

Die konzeptionelle Verbindung zwischen dem Unterricht und außerunterrichtlichen Ganztagsangeboten ist Bestandteil der Definition der Kultusministerkonferenz für Ganztagsschulen. Eine konzeptionelle Verzahnung zwischen dem stundenplanmä-

ßigen Unterricht und den erweiterten Lerngelegenheiten in den Ganztagsselementen kann einerseits als Beleg für die ernsthafte Integration des Ganztagsbetriebs und dessen Gestaltungsbereiche in die Schul- und Lernkultur der Ganztagschule gesehen werden; andererseits birgt eine solche Verbindung zwischen den verschiedenen Lern-, Erfahrungs- und Freizeitbereichen Chancen für die pädagogische Arbeit, um Lernprozesse und -ergebnisse in den einzelnen Feldern gezielt aufeinander zu beziehen.

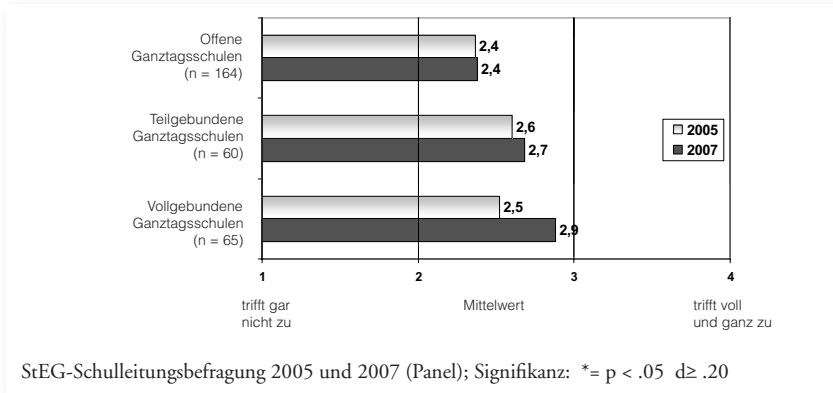
Die konzeptionelle Verbindung von Unterricht und Ganztagsselementen wurde über sechs Statements geprüft, die mittels vierstufiger Antwortskala von den Schulleitungen zu beantworten waren. Die Operationalisierung erfolgte in der Weise, dass einerseits Indikatoren zu inhaltlichen und methodischen Verknüpfungen, andererseits Indikatoren für die enge Kooperation des Personals in verbindenden Feldern als notwendige Voraussetzung für konzeptionelle Verzahnung herangezogen wurden. Es konnte eine Skala, die die Intensität der konzeptionellen Verbindung unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Elemente ausweist, gebildet werden.

Insgesamt zeigte sich auf der Gesamtskala im Durchschnitt aller Schulen 2005 eher eine schwache konzeptionelle Verbindung (Skalenwert etwa um 2,5 auf Skala von 1,0 bis 4,0) ohne Unterschied nach Schulstufen s. Abb. 5). Dies hat sich bei den Panel-Schulen zwei Jahre später nur leicht signifikant verbessert (MW= 2,55), allerdings auf einem weiterhin schwachen Niveau. Während im Primarbereich keine Veränderung eintrat, zeigen die Schulen der Sekundarstufe im Durchschnitt hier eine leichte signifikante Höherentwicklung nach oben (MW= 2,42 gegenüber 2,57). Die Schulstufen unterscheiden sich damit aber weiterhin nicht.

Differenziert man allerdings die Schulen nach Alter, so haben die nach IZBB geförderten Ganztagschulen an der konzeptionellen Verknüpfung ihres Ganztagsbereichs mit dem Unterricht insgesamt keine Veränderung von 2005 bis 2007 vorgenommen. Bei den alten Ganztagschulen, die ohnehin bereits in stärkerem Maße konzeptspezifische Verbindungen der Ganztagsselemente mit dem Unterricht in der Ausgangserhebung aufwiesen, ist jedoch nochmals eine spürbare Höherentwicklung vonstatten gegangen (Mw: 2005= 2,49, 2007= 2,90). Dabei haben insbesondere die alten Ganztagschulen im Sekundarbereich bei der Verbindung der Angebote zum Unterricht einen regelrechten Schub (Mw: 2005= 2,51, 2007= 2,94) zu verzeichnen, bei Abnahme der Streuung zwischen den Schulen.

Entscheidende Bedeutung bei den Veränderungen im Zeitverlauf hat allerdings die Organisationsform der Ganztagschulen hinsichtlich des Bindungsgrades (s. Abb. 5): Während sich 2005 im Grundschulbereich die Organisationsformen im Hinblick auf die konzeptionelle Verknüpfung zwischen Unterricht und Ganztagsangeboten nicht signifikant unterschieden, weisen zwei Jahre später die wenigen *voll- und teilgebundenen* Ganztagschulen eine spürbar stärkere konzeptionelle Verzahnung (Mw=2,96 bzw. 3,22) als die offenen (Mw= 2,44) auf. In den Panel-Schulen der

Abbildung 5: Konzeptionelle Verbindung zwischen Unterricht und außerunterrichtlichen Ganztagelementen nach Organisationsformen – Längsschnitt 2005-2007



Sekundarstufe zeigt sich dieses Bild noch eindrucksvoller: In der Ausgangserhebung unterschieden sich die Organisationsformen nicht, in 2007 steigt mit dem Bindungsgrad von offenen bis zu vollgebundenen Formen die konzeptionelle Verbindung zwischen Unterricht und außerunterrichtlichem Bereich, wobei sich nun alle drei Organisationsformen voneinander signifikant unterscheiden. Die offenen Modelle ($Mw = 2,28$), betreiben die Verzahnung nach wie vor ohne Veränderung am wenigsten, was aufgrund des schwachen Bindungsgrades in der Schülerteilnahme mit geringen Möglichkeiten der Rhythmisierung und flexiblen Tagesgestaltung erklärbar ist. Teilgebundene Systeme ($Mw = 2,55$), vor allem aber die vollgebundenen ($Mw = 2,87$) zeigen deutlich ausgeprägter die Integration von Unterricht und Ganztagsangeboten, wenngleich die prinzipiell bestehenden Verzahnungsmöglichkeiten noch keineswegs ausgeschöpft werden. Dieses 2005 noch nicht relevante Gefälle von offenen bis zu vollgebundenen Systemen zeigt sich 2007 signifikant auch für die Gesamtstichprobe der in Welle 1 und 2 erfassten Panel-Ganztagsschulen (s. Abb. 5).

Beachtlich ist: Im Längsschnitt traten bei offenen wie teilgebundenen Ganztagschulen kaum Veränderungen ein, so dass die insgesamt sichtbare Qualitätsverbesserung bezüglich der konzeptionellen Verbindung der verschiedenen Lerngelegenheiten fast ausschließlich auf das Konto der *vollgebundenen Schulen der Sekundarstufe* geht. Zugleich sind es hier vornehmlich die alten Ganztagsschulen, die bereits seit mehr als fünf Jahren bestehen, die einen Entwicklungsschub zeigen und signifikant stärker als jüngere Ganztagsschulen eine Verzahnung betreiben. Ältere Ganztagsschulen in vollgebundener Form haben demnach am deutlichsten ihre organisatorischen

Möglichkeiten ausgeschöpft und sich gegenüber 2005 entwickelt. Bei den Grundschulen ist nach Alter des Ganztagsbetriebs kein Unterschied feststellbar.

Die grundlegende Diskussion um eine konzeptionelle Fundierung des Bildungskonzeptes von Ganztagsschulen mag hier die Kollegien der seit langer Zeit bestehenden Ganztagsbetriebe offenbar zu einer Revision ihrer bisherigen Konzeptionen veranlasst haben. Die neueren Ganztagsschulen haben diese Diskussion möglicherweise noch vor sich und können zudem für die inhaltlich-methodische Entwicklung ihres Ganztagsbetriebs nicht auf langjährige Erfahrungen aufbauen; zugleich kann der Entwicklungsstand auch mit Ressourcen (z.B. fehlende Lehrerstunden und Kooperationszeiten) zusammenhängen. Wenn man die alten Sekundarschulen ausnimmt, muss insgesamt konstatiert werden, dass die Ganztagschulen in Deutschland im Durchschnitt konzeptionell eher noch unterentwickelt scheinen und Unterstützung für eine ganzheitliche Entwicklung ihrer Schul- und Lernkultur benötigen.

Dies wird auch hinsichtlich der Einführung einer flexiblen Zeitorganisation deutlich, denn hier hat sich an den Ganztagsschulen zwischen den beiden Erhebungswellen der Studie kaum etwas verändert. Nach wie vor nutzt nur ein kleiner Teil der Schulen den erweiterten Rahmen der Ganztagschule für eine veränderte und flexiblere Zeitorganisation und lerngerechtere Rhythmisierung des Schultages.

4. Perspektiven

Die aktuellen Herausforderungen für die zukünftige Weiterentwicklung der Ganztagsschulen bestehen einerseits darin, die durchaus beachtliche Angebotsentwicklung bezüglich Umfang und Breite zu stabilisieren und abzusichern, dabei aber vor allem die Schülerteilnahme gezielt in den Blick zu nehmen. Dabei geht es vor allem um

- Erweiterung und Intensivierung der individuellen Förderung und der fachbezogenen Angebotsformen, verbunden mit der Hausaufgabenintegration in den Ganztag bzw. der Entwicklung einer neuen Aufgabenkultur,
- einen verstärkten Ausbau von Angebotselementen und ihrer Nutzung in allen Jahrgängen, insbesondere in der Sekundarstufe I,
- die Nutzung struktureller Möglichkeiten für eine flexiblere Zeitorganisation und eine lern- und schülergerechte Rhythmisierung,
- eine bessere konzeptionelle Fundierung des Bildungsangebots vor allem bezüglich der Schärfung von pädagogisch anspruchsvollen Zielorientierungen und der konzeptionellen Verbindung von fachunterrichtlichen und außerunterrichtlichen Gestaltungselementen,
- eine Vernetzung von Ganztagsangeboten und von Anbietern hinsichtlich gemeinsamer Konzeptionsentwicklung und Planung, der Kooperation zwischen Lehrkräften und sonstigem Personal über pädagogische Einzelfälle hinaus.

Bislang zeigt sich: Der quantitative Ausbau der Ganztagsschulen schreitet erkennbar voran, was sich auch in der Schülerbeteiligung niederschlägt. Teilweise ist der Ausbau aber auch auf das „Durchwachsen“ der Schülerjahrgänge zurück zu führen. Für die qualitative Entwicklung wird jedoch deutlicher Entwicklungsbedarf erkennbar, der sich auf die innere Organisation und die Fundierung der pädagogischen Konzeption der Ganztagsschulen bezieht. Insbesondere wäre in einer beträchtlichen Zahl von Schulen das Bildungskonzept zu schärfen.

Literatur

- Holtappels, Heinz Günter 2007a: Ziele, Konzepte und Entwicklungsprozesse. In: Heinz Günter Holtappels u.a. (Hrsg.), a.a.O., 2007, S. 139-163.
- Holtappels, Heinz Günter 2007b: Angebotsstruktur, Schülerbeteiligung und Ausbaugrad ganztägiger Schulen. In: Heinz Günter Holtappels u.a. (Hrsg.), a.a.O., 2007, S. 186-206.
- Holtappels, Heinz Günter/Klieme, Eckhard/Rauschenbach, Thomas/Stecker, Ludwig (Hrsg.) 2007: Ganztagsschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen“ (StEG). Weinheim u. München.
- Holtappels, Heinz Günter/Rollett, Wolfram 2007: Organisationskultur, Entwicklung und Ganztagsschulausbau. In: Heinz Günter Holtappels u.a. (Hrsg.), a.a.O., S. 209-226.
- KMK – Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2008): Bericht über die allgemein bildenden Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2002 bis 2006. Bonn.
- Rollett, Wolfram/Holtappels, Heinz Günter 2008: Die Entwicklung der außerunterrichtlichen Angebotsstruktur an Ganztagsschulen und ihre Determinanten. In: Wilfried Bos/Heinz Günter Holtappels/Hermann Pfeiffer/Hans-Günter Rolff/Renate Schulz-Zander (Hrsg.): Jahrbuch der Schulentwicklung, Band 15. Daten, Beispiele und Perspektiven. Weinheim u. München, S. 195-224.
- Radisch, Falk/Klieme, Eckhard 2004: Wirkungen ganztägiger Schulorganisation. In: Die Deutsche Schule 96, Heft 2, S. 153-169.
- StEG (Hrsg.) 2008: Presseinformation – Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen. Berlin.